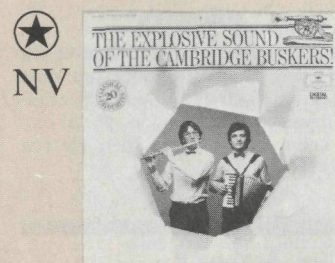
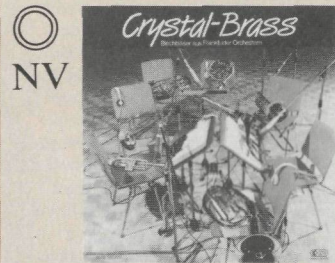




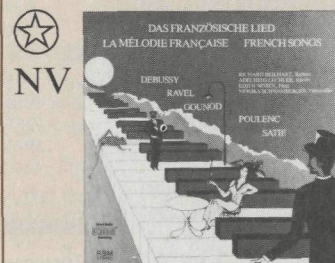
C. Ph. E. Bach, Sonaten und Rondos für Kenner und Liebhaber, 2. Sammlung (Wq56); Ludger Rémy (Hammerflügel); (AD: [P] 1984) MDG G 1153 (1 S 30) Digital Aus Carl Philipp Emanuel Bachs sechs Sammlungen für Kenner und Liebhaber sind zwar schon etliche Einzelstücke im Angebot zu finden; vollständiger jedoch ist diese, allein der 2. Sammlung von 1780 gewidmete Neuveröffentlichung. Ludger Rémy, Spezialist im Umgang mit historischen Tasteninstrumenten, hat hier sinnvollerweise einen von Johann Andreas Stein 1788 gebauten Hammerflügel (Stuttgart, Landesmuseum) gewählt, der im präzisen, klavieristisch gehärteten Klangbild dem phantasiereichen Geist des Komponisten entgegenkommt. Die zukunftsweisenden Züge in Bachs Schaffen werden da von selbst offenkundig. W. B.



The Explosive Sound of The Cambridge Buskers! 20 Classical Favourites; Michael Copley (Flöte), Dag Ingram (Akkordeon); (AD: [P] 1984) DG 413 339-1 (1 S 30) Digital Die Platte ist sehr ernst zu nehmen, weil sie so ungeheuer spaßig ist. Der Witz (Vorsicht! Very British!) beginnt schon beim Titel, dessen Bombastik in schönem Widerspruch zum angebotenen Instrumentarium steht. Rossinis „Barbier“ hat hier nur noch Tempo, Beethovens neun Sinfonien sind in Sparpackung für 3 Minuten zu hören, in Tschairowskys „Ouvverture 1812“ spukt Scott Joplin, Adolphe Adam tanzt mit Prokofiew Gavotte, Schuberts „Achte“ ist hier wahrlich unvollendet. Und wenn die Buskers sich unerschrocken an Elgars „Pomp And Circumstance (Land Of Hope And Glory)“ wagen, zeigt sich, daß Britannien heute vielleicht ein Land mit wenig Glory, aber dafür um so mehr Hope ist. HGM



Crystal-Brass, Blechbläser aus Frankfurter Orchestern spielen Arrangements nach Dukas, J. S. Bach, Farnaby, Scheidt, Khatschaturian, Lavallée, Fibich, Vejvoda, Blaha und Anderson; Crystal-Brass-Ensemble; (AD: 1984) Walldorf Records BE 26 (1 S 30) Der Name des Ensembles ist goldrichtig: kristallklar wirkt der Klang von zwei Trompeten, eines Horns und der zwei Posaunen (David Tassa, Jörg Senger, Soichiro Ono, Hans Kuhnert und Hans Rückert). Es wird hochvirtuos, schlank, flexibel und mit mustergültiger Intonation spritzig bis ausdrucksvoll geblasen, je nach Charakter der Stücke dieser bunten Mischung von einem Bach-Präludium bis zum Sälbeltanz und von der Canzona Bergamasca bis zum Kleinen Strolch. KLN



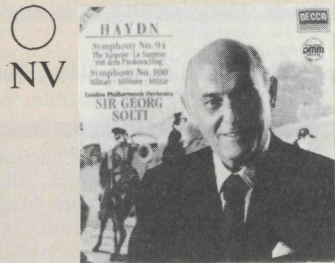
Debussy, Ariettes oubliées, **Ravel**, Chansons madécasses, **Poulenc**, Chansons villageoises, **Gounod**, **Satie**, Lieder; Richard Beilharz (Bariton), Adelheid Lechler (Klavier), Edith Nissen (Flöte), Monika Schwamberger (Violoncello); (AD: [P] 1984) RBM 3078 (1 S 30) So umfassend der Plattentitel („Das französische Lied“), so wenig repräsentativ kann eine einzelne LP sein. Immerhin begegnet man Katalogneuhheiten, worüber man sich bei Gounod, vor allem aber angesichts der originellen Poulenc-Lieder wundert, deren heikle Rhythmik reizvoll pointiert wird. Der Sänger verfügt über dunkles, weiches Material mit beengter Höhe; starkes Engagement läßt ihn selbst vor naturalistischem Ausdruck nicht zurückschrecken. Eine informative Edition. H. Sch.



Händel, 6 Sonaten für Violine und Klavier (aus op. 1): Nr. 3 A-Dur, Nr. 10 g-Moll, Nr. 12 F-Dur, Nr. 13 D-Dur, Nr. 14 A-Dur, Nr. 15 E-Dur; Egmont Ganzs (Violine), Ulrich Grosser (Klavier) (AD: ?) Polyphonia POL 63009 (1 S 30) Zu dem bisherigen, nicht unerheblichen Platten-Angebot von Händels op. 1 tritt nun diese Neueinspielung, die „als Generalbaßinstrument bewußt das Klavier einsetzt“. Auch diese nicht historisierende Variante dürfte noch immer zahlreiche Anhänger finden, zumal die beiden Künstler sich recht engagiert ins Zeug legen. Das häusliche Musizieren könnte hiervon durchaus profitieren. Gerade rechtzeitig zum Beginn des Händel-Jubiläumsjahres 1985 publiziert, wird vorliegende Aufzeichnung in ihrer Art gewiß nicht die letzte sein. W. B.



Haydn, C.M. v. Weber, Lieder; Rudolf Ruch (Bariton), Walter Olbertz (Klavier); (AD: [P] 1984) Jecklin 233 (1 S 30) Wieder eine Produktion aus der Schweiz, die – wenn überhaupt – nur regionale Bedeutung hat. Ist nämlich die erste Begeisterung über die unangepaßte, instruktive Repertoirewahl abgekühlt, dann bleibt lediglich Achtung vor der anständigen pianistischen Darlegung der leichtgängigen Lieduntermalungen übrig. Der aus Zürich stammende Bariton Rudolf Ruch (* 1954) ist allenfalls in der Lage, vordergründige Ausdrucksparemeter anzusteuern. Stimmkapital und „Führung“ erübrigen jede weitere Beschäftigung mit der Edition, die auch aufnahmetechnisch alles andere als bewegend ist. Zehn Titel von Haydn, neun von Weber wurden berücksichtigt. P. C.



Haydn, Sinfonie Nr. 94 Paukenschlag, Nr. 100 Militär; London Philharmonic Orchestra, Sir Georg Solti; (AD: 1983) Decca 6.43030 AZ (1 S 30) Digital Einen blitzblank aufpolierten Haydn bietet Solti hier an, sehr hell, scharf, straff im Tempo. Den langsamen Sätzen und Menuetten bekommt solche Energie durchaus, bei den Finales und Kopfsätzen geht aber vieles an Themenstrukturen verloren, manche Themen scheinen vor lauter Eile gar nicht bewußt zu beginnen. Die stützenden Bläserstimmen sind deutlich zurückgenommen. Das Interpretationsbild der Platte ist immerhin entschieden und eindeutig. A. J.

Erläuterungen
NV: Neuveröffentlichung
WV: Wiederveröffentlichung
AD: Aufnahmedatum

Bundesjugendorchester auf harmonia mundi

Das Bundesjugendorchester stellt in der Reihe „Primavera“ bei harmonia mundi seine erste Schallplatte vor (HM 698). Unter der Leitung von Cristobal Halffter kommen Werke von Kodaly, Britten und Stravinsky zur Aufführung. Die etwa 100 Orchestermitglieder, im Alter zwischen 13 und 20 Jahren, kommen aus über 80 Orten der Bundesrepublik. Die meisten von ihnen sind Preisträger aus den Wettbewerben „Jugend musiziert“. Anfang des Jahres konnte sich das Nachwuchsorchester einer breiten Öffentlichkeit präsentieren: es eröffnete mit einem Konzert in der Bonner Beethovenhalle das „Europäische Jahr der Musik 1985“.



Historische Orgeln in Norddeutschland: Werke von J. Krieger, J. K. Kerll, J. G. Walther, G. Ph. Telemann, J. A. Reinken, G. D. Leyding; Fritz Soddemann (Orgel); (AD: 1983) CALIG 30 829 (1 S 30) Vier Orgeln aus dem südlichen Niedersachsen werden vorgestellt: Klosterkirche Salzgitter-Ringelheim, Schloßkirche Liebenburg, St. Mauritius Hildesheim und St. Jacobi Goslar. Sie stammen aus der Zeit von 1568 bis 1760, mit Renovierungen und Umbauten. Nach der imponierenden Toccata C-Dur von Krieger folgen allerdings fast nur noch musikalische Leichtgewichte. Soddemann ist aber allen ein sehr kompetenter Interpret. Klangqualität der Aufnahme und Cover-Information sind gleich hervorragend. KPR



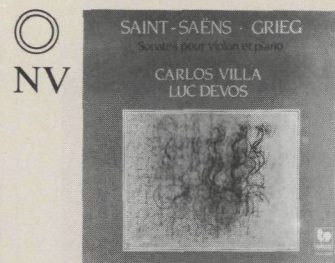
Musik auf Schloß Favorite: Molter, Flötensonate A-Dur, **Telemann**, Trio B-Dur (Nr. 16 aus Essercizii musici), **Franz Benda**, Flötensonate e-Moll, **Bach**, Flötensonate g-Moll; Peter Brock (Flöte), Berthold Fritz (Cembalo); (AD: ?) Connaissance CS 1 (1 S 30) Peter Brock, 1955–65 Soloflötist des Prager Kammerorchesters, 1970 mit der „Wiener Flötenuhr“ ausgezeichnet, vertritt einen runden, geradlinigen Flötenton, den er für Molter, Benda und Bach etwas pastoser einsetzt als bei dem stilgerechten Telemann. Immer aber sind geradezu gepflegte Tonschönheit und „klassischer“ Interpretationsstil dominierend. Berthold Fritz begleitet am Cembalo lebendig und durchsichtig. KLN



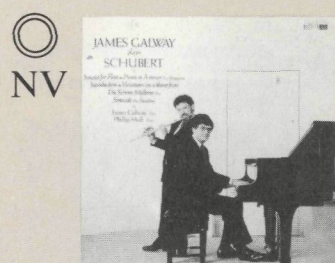
Orgelmusik der Romantik: Mendelssohn, Sonate c-Moll, **Rheinberger**, Cantilene aus Sonate Nr. 11, **Driscner**, Passacaglia E-Dur, **Franck**, Cantabile H-Dur, **Vierne**, Etoile du Soir, **Boellmann**, Suite gothique op. 25; Hans Uwe Hiescher an der Orgel der Marktkirche Wiesbaden; (AD: Mai 1984); Motette M 10860 (1 S 30) Das farbige Programm spätromantischer Spezialitäten wird von Hiescher, ausgebildet an der Hochschule in Detmold, sehr anregend präsentiert. Nach einem etwas langweiligen Mendelssohn die Höhepunkte Driscner und der äußerst aparte Boellmann. Das Instrument ist übrigens eine echte Walcker-Orgel von 1863, allerdings erweitert und umgebaut von Sauer (1929/38) und Oberlinger (1970/82). KPR



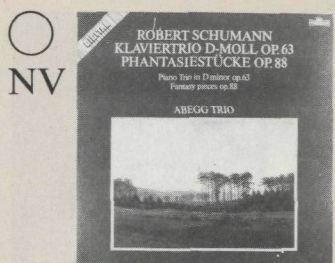
Raritäten aus der Schweiz: Werke von Chopin, Liszt und Beethoven; Rosemarie Burri (Klavier); (AD: [P] 1984) Jecklin 229 (1 S 30) Rosemarie Burri, Schülerin von Jürg Wytenbach in Basel, hat auf dieser offenbar eigenverantworteten Auftragsproduktion Unbekanntes von Chopin, Liszt und Beethoven zusammengestellt. Die Bezüge zum Alpenland stellen sich teilweise recht mühsam her: Chopins frühe Variationen über das deutsche Volkslied „Ein Schweizerlied“ sind sicherlich keine Raritäten aus der Schweiz, und auch Beethovens „Variationen über ein Schweizerlied“ sind noch in der Bonner Zeit entstanden. Lediglich Liszt hat sein „Album d'un voyageur“ 1835 in Genf geschrieben. Frau Burri spielt das alles mit sauberer Pianistik, ohne übermäßig auf sich und die Werke aufmerksam machen zu können. N. D.



Saint-Saëns, Violinsonate Nr. 1 op. 75 d-Moll, **Grieg**, Violinsonate Nr. 3, op. 45 c-Moll; Carlos Villa (Violine), Luc Devos (Klavier); (AD: 1984) Gallo 30-409 (1 S 30) Zwei Plattenraritäten der Violinsonaten-Literatur: Saint-Saëns' op. 75 liegt derzeit nur in dieser Aufnahme vor, Griegs op. 45 lediglich in einer einzigen anderen. Carlos Villa geht Saint-Saëns betont virtuos an, mit plastischem Ton und brillanter Technik, wobei jedoch das für Saint-Saëns ebenso wichtige kantable Element nicht zu kurz kommt (Adagio). Grieg nimmt er dem Charakter des Werkes entsprechend düsterer, dramatischer, quasi nordisch balladisch. Luc Devos, ein adäquater Partner am Flügel, ist bei aller Virtuosität geziemend dezent. KLN



Schubert, Arpeggione-Sonate a-Moll (D821), Einführung, Thema und Variationen über das Lied Trockne Blumen (D802), Ständchen, Leise flehen (D957, Nr. 4); James Galway (Flöte), Phillip Moll (Klavier); (AD: [P] 1984) RCA RL 70421 (1 S 30) Digital „James Galway plays Schubert“ – bereits dieses Motto läßt erkennen, daß der Interpret vor dem Komponisten rangiert und daß der Starflötist der RCA nahezu alle seine Wünsche realisieren kann – wobei er im Falle Schubert freilich auf eigene Arrangements zurückgreifen muß. Das Niveau von Galways Flötenspiel ist unbestritten; doch muß zum Beweis hierfür unbedingt Relistabs „Ständchen“ herhalten? Die „Arpeggione“ erhält in ihrer Flöten-Adaption einige bemerkenswerte Klangaspekte. Der Rang der Wiedergabe ist auch bei dem einzigen Originalwerk dieser Aufnahme, den Variationen über „Trockne Blumen“, nicht anzuzweifeln. W. B.



Schumann, Klaviertrio Nr. 1, Phantasiestücke op. 88; ABEGG Trio; (AD: 1984) Intercord 160.851 (1 S 30) Digital Schon vom Namen her für Schumann (op. 11) prädestiniert, hat das ABEGG Trio untrügliche Stilsicherheit für die Kompositionen seines Namenspatrons. Ulrich Beetz (Violine), Birgit Erichson (Violoncello) und Gerrit Zitterbart (Klavier) können auf der Basis hochentwickelter Technik Schumanns temperamentvolle Aufschwünge voll überzeugend nachvollziehen. Wahrhaft „mit Energie und Leidenschaft“ nehmen sie den Kopfsatz, „mit Feuer“ das Finale des d-Moll-Trios. Wie hier das gewisse Etwas von Schumanns Stil genau getroffen wird, so auch in der „innigen Empfindung“ des langsamen Satzes und in den Phantasiestücken op. 88 als optimaler Ergänzung, ist beachtlich. KLN



Sibelius, Werke f. Violine u. Klavier, vollst. (opp. 2; 78–81; 102; 106; 115; 116); R. Ricci (Violine), S. Rabinof (Klavier); (AD: 1979) MBS 2009/10 (2 S 30) Fesch, forsch, hell timbriert, nicht immer sehr sauber, das Mezzoforte kaum verlassend, präsentiert Ricci eine Bestandsaufnahme der Sibeliuschen Werke für Violine und Klavier. Verdienstvoll sicher, auch engagiert gespielt, aber in eingengter Perspektive, in silberglänzender Schmalspurigkeit. Der Klavierpart hat durch stark verschobene Balance eher begleitenden als partnerschaftlichen Charakter. Der Klang ist natürlich, aber mittlen- und höhenbetont (Klavier zu sehr im Hintergrund; Rumpeln und Rauschen; hörbare Schnittstelle in op. 106 Nr. 3; vereinzelte Vorechos; knisterndes Rezensionsexemplar). W. W.



Bach, Vier Partitas BWV 766, 767, 768 und 770; Hans Vollenweider (Orgel); (AD: ?)

Accord/TIS CD 149513 (WD: 59'06'')
LP 150 013 (1 S 30)

Die Einspielungen entstanden in den Jahren 1975, 1976, 1978 und 1981. Vollenweider entwickelte sein von Egalität der Prononcierung geprägtes Bachempfinden an den Orgeln von St. Oswald in Zug, der reformierten Kirche von Richterswil, der Klosterkirche von Mariastein und am Instrument des Großmünsters in Zürich. Den kunstreichen Vatriationsfolgen sichert er in den entscheidenden Momenten Großartigkeit und – dank überlegter Registerwahl – auch Anschaulichkeit im polyphonen Netzwerk. Der Hang zu objektivierendem Gleichmaß muß Vertretern affektgeladener Interpretationschulen ermüdend vorkommen.

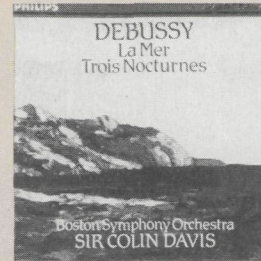
P.C.



Beethoven, Missa solemnis; Edda Moser, Hanna Schwarz, René Kollo, Kurt Moll, Großer Rundfunkchor der N.O.S. Hilversum, Meindert Boekel, Concertgebouworkest Amsterdam, Leonard Bernstein; (AD: [P] 1979);
DG 2 CD 413 780-1 (WD: 81')
LP 2707 110 (2 S 30)

Eine gewaltige Show mit allem Poltern und Schmettern; dahinter stekken aber weder organisch aufgebaute Formbögen noch sorgfältig entwickelte Kontraste in Dynamik und Klangfarben. Die ganze Wiedergabe besteht nur aus aneinander gereihten, unzusammenhängenden Details. Der Chor bewältigt nur mühsam seine Aufgabe, die Intonation und Artikulation wirken unausgefeilt und verschwommen. Die Solisten bieten – jeder für sich und untereinander – eine äußerst unausgeglichene Leistung hinsichtlich Phrasierung, Ausdruckskraft und Stilgefühl.

E.P.



Debussy, La Mer, Trois Nocturnes; Boston Symphony Orchestra, Tanglewood Festival Chorus, Colin Davis; (AD: ?)
Philips CD 411 433-2 (WD: 51'07'')
LP 6514 260 (1 S 30)

Eine Compact Disc in der Previn-Nachfolge, könnte man ausrufen. Debussys „La Mer“ und die „Trois Nocturnes“ in der „kompletten“ Fassung mit Chor-Sirenen, klangorganisatorisch ähnlich kultiviert und ohne aufnahmetechnische Überzeichnungen dargeboten. Colin Davis nimmt sich in den besinnlich-sinnlicheren Abschnitten etwas mehr Zeit als Previn („De l'aube à midi sur la mer“, „Sirenes“), drückt hingegen im „Spiel der Wellen“ und in den prächtig aufgebauten „Fêtes“ ein wenig mehr aufs Tempo. Alles aber ist – von solchen Zeitdifferenzen abgesehen – sehr nobel nachempfunden, maßvoll gemalt, weder analytisch ausgedörft, noch orchestral aufgespeckt.

P.C.



Janáček, Sinfonietta, Taras Bulba; Philharmonia Orchestra, Simon Rattle; (AD: [P] 1983)
EMI CDC 7 47048 2 (WD: 45'56'')
LP 067 1435221 (1 S 30) Digital

Simon Rattle, Janáček-erprobt, wirkt noch eigentümlich unentschieden. Seine Interpretationen zeichnen straffe Tempi, Transparenz, Farbigkeit und agogische Direktheit aus. Doch die balladenhafte Atmosphäre in „Taras Bulba“ oder der festliche Ton der „Sinfonietta“ werden nur zum Teil erschlossen. Das liegt vor allem an der eingeübten Dynamik, die nicht genügend Spannung aufkommen läßt. Die plakativen Farben kommen zur Geltung, doch feine Zwischentöne fehlen häufig.

H.G.

Erläuterungen

AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Bach, Suite Nr.2 h-Moll BWV 1067, Telemann, Suite Nr.112 a-Moll; Julius Baker (Flöte), Madeira Festival Orchestra, Anthony Newman; (AD: August 1981)

Vox Cum Laude/FSM CD 10 008 (WD: 45'33'')
LP 9017 (1 S 30) Digital

Prominente Flötisten – Galway, Gazzeloni, Brüngen, Linde u.a. haben dem vorliegenden Programm bereits eine Menge hörenswerter Aspekte abgewonnen. Über den Repertoirewert läßt sich da kaum noch streiten. Auch nicht über die musikalische Qualität, denn stilistisch bewegt sich wenig. Gutes, altes, old-fashioned wirkendes Kirchenbarock wird konserviert, so schön, daß der Madeira-Festival-Besucher den stimmungsvollen Sommerabend gern in den nördlichen Winter hinüberretten möchte. Dies allerdings gelingt dieser Aufnahme spielend, gleichsam mit korrektem Oberflächenschliff.

G.P.



Brahms, Sinfonie Nr. 4 e-Moll; Wiener Philharmoniker, Carlos Kleiber; (AD: 1981)
DG CD 400 037-2 (WD: 39'20'')
LP 2532 003 (1 S 30) Digital

Die Übernahme der nunmehr vier Jahre alten Einspielung der 4. Sinfonie von Brahms unter Carlos Kleiber in das CD-Angebot muß schlechthin als notwendig angesehen werden. So unbelastet von gedrückter Schwere ist dieses Werk heute nur selten zu hören. Dabei arbeitet Kleiber alle Konturen scharf heraus, die polyphone Strenge der Sinfonie wirkt völlig selbstverständlich und ganz ohne Zwang des Demonstrativen ausgeführt. Das Moment des lastend Akademischen ist nirgendwo überhaupt nur zu ahnen, die Musik fließt scheinbar ganz eigenständig und erschließt von innen heraus ihren Sinn. Brahms bleibt fesselnd von der ersten bis zur letzten Note.

R.Sch.



Dvořák, Cellokonzert h-Moll op. 104, Tschaikowsky, Variationen über ein Rokoko-Thema op.33; Mstislav Rostropowitsch (Violoncello), Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: [P] 1969)
DG CD 413819-2 (WD: 45' 26'')
LP 139 044 (1 S 30)

Das Dvořák-Konzert hat Rostropowitsch Ende der 50er Jahre mit Boulton ungleich packender und richtiger eingespült. Hier entsteht auch aufgrund der teilweise knalligen Begleitung der Eindruck, Solist und Orchester spielten gegeneinander. In den „Rokoko“-Variationen zeigen sich alle Mitwirkenden in einem besseren Licht. Dennoch wünscht man sich statt dieser auch klangtechnisch nicht berauschenden „Aufgüsse“ lieber überzeugendere Neueinspielungen.

H.G.



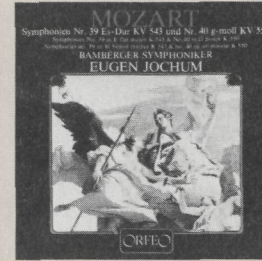
Larsson, Glasunow, Saxophonkonzerte, Panula, Adagio & Allegro für Saxophon und Streichorchester; Pekka Savijoki (Sax.), The New Stockholm Chamber Orchestra, Jorma Panula; (AD: 1982)
BIS/Disco Center CD 218 (WD: 36'27'')
LP 218 (1 S 30) Digital

Die klassische Literatur für das Saxophon ist gewiß nicht aufgebläht. Wer diese Platte hört, erfährt wohl auch aufs Neue einige Gründe für dieses Mauerblümchendasein. Durchaus nicht uninteressant sind die Werke, insbesondere – neben dem „Klassiker“ dieser Literatur, dem Glasunow-Konzert – das Konzert von Larsson. Die Zusammenarbeit mit dem „Saxophon-Pionier“ S. Rascher wirkte enorm befruchtend auf die staunenswerte Virtuosität. Aber letztlich macht die klassische klarinettenartige Spielweise (im Gegensatz zum Jazz) doch einen kastierte Eindruck.

R.Sch.

Neuaufnahme von Schönbergs „Moses und Aron“ mit Solti

Auf LP und Compact Disc hat die Teldec soeben Schönbergs Oper „Moses und Aron“ veröffentlicht. Sir Georg Solti leitet die Einspielung, die mit dem Chicago Symphony Orchestra & Chorus entstand. Es singen Franz Mazura, Robert Langridge, Aage Haugland u. a. (2 LP 6.35663 FA, 2 CD 414 264 -2). Auch die Wiederveröffentlichung nicht-digitaler Aufnahmen auf CD wird bei Teldec ständig fortgesetzt. In der Sparte Oper kamen soeben Wagners „Götterdämmerung“ (Solti), Puccinis „Turandot“ (Mehta), Verdis „Rigoletto“ (Bonyngge) und Beethovens „Fidelio“ (Solti) heraus.



Mozart, Sinfonien Nr. 39, Es-Dur KV 543, Nr. 40 g-Moll KV 550; Bamberger Symphoniker, Eugen Jochum; (AD: 1982)
Orfeo CD 045901 A (WD: 62'34'')
ex LP H 045832A (2 S 30) Digital

Die Interpretationshaltung Jochums dürfte hier wohl am ehesten mit „nobel“ oder „dezent“ überschrieben werden. Diese ist wohl-gemerkt mit sensibel atmender Behutsamkeit durchgeführt. Jochum versteht es, leicht federnd durchzunuancieren, nie gerät der Ton auf Abwege, sondern bleibt stets in kontrolliertem und durchaus nicht eintönigem Fahrwasser. Doch hat gerade die Mozart-Interpretation in den letzten Jahren entscheidend neue Akzente erfahren – von all dem Aufregenden ahnt diese Einspielung kaum etwas. Sie bleibt diskret und ganz allgemein etwas bescheiden. Sie protzt nicht, bleibt immer hübsch gepflegt, aber auch etwas einfältig.

R.Sch.



Mozart, Don Giovanni, Harmoniemusik (Arr. Joseph Triebensee); Münchener Bläserakademie; (AD: 1982/83)
Orfeo CD 063841 A (WD: 56'53'')
LP A 063841 (1 S 30) Digital

Zur fesselnden Rezeptionsgeschichte von Mozarts Opern gehören auch die Bearbeitungen für „Harmoniemusik“. Wie vor Jahren durch Johann Wendts bei Decca erschienenem „Figaro“-Arrangement wird nun auch durch die „Don Giovanni“-Bearbeitung des Oboisten und Kapellmeisters Joseph Triebensee ein Stück Altwiener Musikkultur lebendig. Wer ein Faible für ähnliche Raritäten hat, wird seine Freude auch an dieser blankgeputzten Bläsermusik haben.

HCW



Les plus belles pages de la Musique Ancienne; Werke von Moderne, Susato, Sermisy, Janequin, Isaac, Josquin des Prés, Le Roy, Costeley, Aneau, Castille, Le Sage, Piccaud; Polyphonia Antiqua (Ensemble) de Musique Ancienne d'Aix-en-Provence; Yves Esquieu; (AD: ?)
Pierre Verany/TIS CD PV. 784092 (WD: 53'59'')

Eine unterdurchschnittliche Produktion aus der Alten-Musik-Szene: Es spielen fleißige, aber nicht allzu inspirierte Musiker auf häufig zu tief gestimmten Instrumenten. Das „übliche“ Schlagzeugarsenal soll für „Stimmung“ sorgen. Den Sängern mangelt es an stimmlicher Schönheit und sauberer Intonation; sie haschen nach Originalität, ohne sie zu erreichen. Zu schnelles Ausblenden bei den Schlüssen der Kompositionen.

E.P.



Monteverdi, Il Combattimento di Tancredi e Clorinda, 4 Canti guerrieri e amorosi; Solistes, Choeur et Orchestre de la Societa Cameristica di Lugano, Edwin Loehrer; (AD: 1961 und 1963)
Accord/TIS CD 149 504 (WD: 54'23'')
LP 150 003 (1 S 30)

Diese über 20 Jahre alte Einspielung von Madrigalen aus dem 8. Madrigal-Buch Monteverdis kann noch heute als eine gültige Interpretation gelten und ist ein voller Hörgenuss. In Italien hat sich die Tradition des Belcanto, des klangschönen, verschmelzend sinnlichen und dramatisch ausdrucksintensiven Singens von Monteverdi über Verdi bis in die Gegenwart im wesentlichen erhalten: dies gilt auch für die Musiker aus Lugano. Natürlichkeit in der Stimmführung, überzeugende Deklamation und Artikulation zeichnen diese Einspielung ebenso aus wie hervorragende Solostimmen.

FPM



Mozart, 4 Sonaten für Klavier und Violine KV 301, 304, 376, 378; Clara Haskil (Klavier), Arthur Grumiaux (Violine); (AD: Oktober 1958)
Philips CD 412 252-2 (WD: 52'40'')
LP 6780 017 (2 S 30)

Sehr zu begrüßen ist die Philips-Initiative, wesentliche Aufnahmen des Katalogs nun auch auf Compact Disc zugänglich zu machen. Die Standard-Aufnahme von vier Mozart-Sonaten mit Clara Haskil und Arthur Grumiaux zählt sicher dazu. Auch wenn Grumiaux lockerer Strich heute vielleicht nicht mehr jedermanns Sache ist, und manch einer bei Clara Haskil inzwischen entscheidende Akzente vermissen mag, so wirkt die Interpretation nach wie vor sehr stimmig, sowohl was die Temporelationen angeht als auch im artikulatorischen Einverständnis der beiden Interpreten. Besonders beim Klavier hört man allerdings das Alter der Aufnahme deutlich heraus.

N.D.



Mozart, Flöten-Quartette; Aurèle Nicolet (Flöte), Münchener Streichtrio; (AD: 1978)
Tudor CD 701 (WD: 52'55'')
LP 73019 (1 S 30)

Seltsam, daß der Variationensatz des C-Dur-Quartetts in der Mozart-Literatur kaum angemessen gewürdigt wurde. In der wunderbar ausschweifenden Wiedergabe durch Aurèle Nicolet und das Münchener Streichtrio atmet er jedenfalls einen elegischen Zauber, der ihn ebenbürtig neben das bekannte D-Dur-Quartett stellt. Daß Mozart nach seinem eigenen Zeugnis „stuf“ (widerwillig) die Arbeit an seinen Flötenkompositionen angegangen sein soll, will einem gerade bei dieser auch klanglich treffend ausbalancierten Wiedergabe nicht in den Sinn.

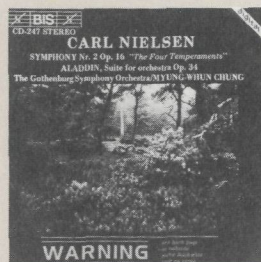
HCW



Mussorgsky, Ravel, Bilder einer Ausstellung, Nacht auf dem kahlen Berge; Saint Louis Symphony Orchestra, Leonard Slatkin; (AD: [P] 1974)
Vox Cum Laude/FSM CD 10014 (WD: 39'33'')
LP 34633 (1 S 30)

Eine aufregende Einspielung von Mussorgskys Orchesterwerken! Ganz besonders überzeugten mich die „Bilder“, die verblüffend plastisch die Modernität der Orchestrierung herausarbeiten. Nichts wirkt da sentimental beladen oder romantisch gefärbt, stets wird die farbliche Eigencharakteristik der einzelnen Sätze in den Vordergrund gerückt – so etwa der spezifische Saxophonklang im „Alten Schloß“ oder die sonore Bläserklanglichkeit der „Catacombae“. Der ungewöhnliche Umgang mit den spezifischen Instrumentalfarben wirkt außerordentlich.

R.Sch.

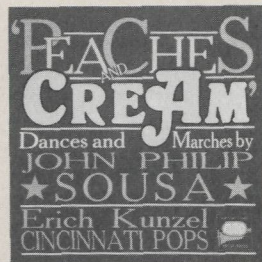


Nielsen, Sinfonie Nr. 2 op. 16 Die vier Temperamente, Aladdin – Suite op. 34; Gothenburg Symphony Orchestra, Myung-Whun Chung; (AD:?) BIS/Disco Center CD-247 (WD: 56'05'') LP 247 (1 S 30) Digital Thematisch verwandte Werke ermöglichen lehrreiche vergleichende Betrachtungen. Carl Nielsens zweite Sinfonie knüpft auf sehr anschauliche, gleichwohl im Ausdruck sehr moderate Weise an die alte „Temperamente“-Kategorisierung an. Friedliebende Musik, fast scheu gesteigert, defensiv in den gezwungenermaßen „cholerischen“ Passagen. Exquisite Orchestration und hübsche quasi-folkloristische Eingebungen prägen die „Aladdin“-Suite op. 34, eine Art „Nußknacker“ auf dänisch. Die Wiedergaben mit dem jungen Chung und den Göteborgern leisten gute Dienste bei der Nielsen-Lektüre. P.C.

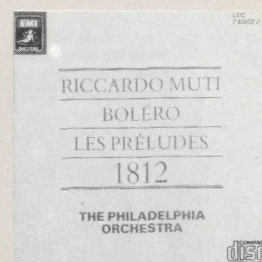
MAHLER – KARAJAN

Deutsche Grammophon

Die in den 70er Jahren entstandenen Aufnahmen der Sinfonien Nr. 5 cis-Moll („Tragische“) und Nr. 6 a-Moll („Tragische“) von Gustav Mahler, die Herbert von Karajan zusammen mit den Berliner Philharmonikern produziert hat, sind nun auf Compact Disc erschienen. Die beiden CDs der „Fünften“ (425 096-2) werden von den „Kindertotenliedern“ (mit Christa Ludwig) ergänzt, die „Sechste“ (415 099-2) von den „Rückert-Liedern“ (ebenfalls von Christa Ludwig gesungen). Die EMI setzt ihren Mahler-Zyklus mit Klaus Tennstedt ebenfalls als CD-Remake fort. Zuletzt veröffentlicht: die Sinfonie Nr. 5 und das Adagio der „Zehnten“ (2 CDC 747 104 8).

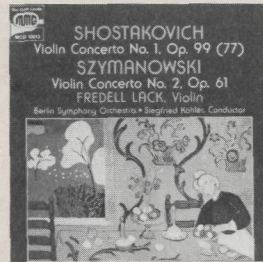


Peaches and Cream: Tänze und Märsche von John Philip Sousa; Cincinnati Pops Orchestra, Erich Kunzel; (AD: 1982) Vox Cum Laude/FSM CD 10005 Digital (WD: 43'56'') Diese Aufnahme präsentiert John Philip Sousa gewissermaßen als den amerikanischen Johann Strauss: als einen Musiker, der nicht nur effektvolle Märsche, sondern auch elegant-tänzerische Stücke komponierte. Die glanzvolle, farbige und detailfreudige Inszenierung macht darüberhinaus Sousas „sinfonischen“ Stil deutlich. Die ausgezeichnete Klangtechnik aber sichert die „Peaches“ (Pfirsichen) die den Genuß fördernde „Cream“ (Sahne)! H.G.



Ravel, Bolero, Liszt, Les Préludes, Tschaikowsky, Ouvertüre 1812; Philadelphia Orchestra, Riccardo Muti (AD: 1982/83/81) EMI CDC 7 47022 2 (WD: 49'15'') LP 067-143268 (1 S 30) Digital Das Cover dieser CD, auf dem der Name Muti und die Titel der Stücke zu lesen sind, macht deutlich, was dieses Produkt sein soll: schlagkräftige Werbung für den Philadelphia-Sound und den Dirigenten. Die Stücke eignen sich dafür, die vorliegenden Aufnahmen jedoch nur bedingt. Es genügt nicht, Tschaikowskys Ouvertüre nur schmissig, vordergründig sentimental zu inszenieren oder Liszts „Préludes“ nur von martialischem Klang zu befreien. Den „Bolero“ hört man (anders als in der LP-Fassung) wenigstens präsent, farbig und nah, dafür aber wenig raffiniert in der Interpretation. H.G.

Erläuterungen
AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Schostakowitsch, Violinkonzert Nr. 1 op. 77, Szymanowski, Violinkonzert Nr. 2 op. 61; Fredell Lack (Violine), Symphonisches Orchester Berlin, Siegfried Köhler; (AD: 1981/1984) Vox Cum Laude/FSM CD 10013 (WD: 59'56'') Digital Schostakowitschs op. 77 könnte mehr Elan, Ironie und Doppelbödigkeit vertragen. Eine „nur“ textgetreue und virtuose, letztlich unraffinierte Interpretation wird dem Werk nicht gerecht. An Szymanowskis op. 61 bleibt der stilistische Umbruch erfahrbar, Solist und Orchester verbergen nicht die eigenartig schroffen Töne des Werkes. Im Schostakowitsch-Konzert ist die Geige zu sehr in den Vordergrund gerückt, so daß Instrumentationsdetails verborgen bleiben, im Szymanowski-Konzert herrscht dafür Ausgewogenheit. H.G.



Anton Stamitz, Konzert für 2 Flöten, **Rossini**, Introduktion und Variationen für Klarinette und Orchester, **Danzi**, Concertante für Flöte und Klarinette; Christiane und Aurèle Nicolet (Flöte), Eduard Brunner, (Klarinette), Württembergisches Kammerorchester, Jörg Faerber (AD: 1980) Tudor CD 702 (WD: 46'36'') Danzis stilistisch unentschiedene Concertante leidet am Mißverhältnis zwischen dem fast sinfonischen Anspruch und der teilweise mageren Substanz. Hörenswerter sind da Stamitz und Rossini. Christiane und Aurèle Nicolet blasen die quecksilbrigen Tongirlanden in Stamitz' Konzert mit zauberhafter Delikatesse, während Eduard Brunner bei den purzelnden Rossini-Kapriolen virtuose Bravour auf die Spitze treiben darf. HCW



Verdi, Quattro pezzi sacri; Arleen Augér (Sopran), Rundfunkchor Stockholm, Stockholmer Kammerchor, Eric Ericson, Berliner Philharmoniker, Riccardo Muti; (AD: [P] 1983) EMI CDC 7 47066 2 (WD: 40'23'') LP 067-143 572-1 T (1 S 30) Digital Ergreifend schön, voller innerer Spannung und Dramatik gestaltet Riccardo Muti Verdis späten Vokalzyklus. Der klare Formaufbau beeindruckt ebenso wie die besondere Sensibilität für Klangfarben und dynamische Kontraste. Beide Stockholmer Chöre bieten eine ausgezeichnete Leistung, auch wenn man in dem warmen und homogenen Chorklang einen gewissen letzten Glanz vermißt. Die Berliner Philharmoniker musizieren prägnant und ausdrucksvoll, besonders im „Stabat Mater“. E.P.



Wagner, Ouvertüren bzw. Vorspiele zu Tannhäuser, Rienzi, Lohengrin (1. + 3. Akt) und Die Meistersinger von Nürnberg; Berliner Philharmoniker, Klaus Tennstedt; (AD: [P] 1983) EMI CDC 7 47030 2 (WD: 51'43'') LP 067-143578-1 (1 S 30) Digital Wieder einmal ist es Tennstedt gelungen, auf ganzer Linie zu enttäuschen. Oder genauer: Tennstedt bereitet alles auf, was bei Wagner an schlechtem Geschmack vorliegt. Nicht so sehr das Weihevollste, das Heroische oder was immer stört, sondern die erschreckende Flachheit der Darbietung. Tennstedt spielt hervor, was sowieso schon überdeutlich in den Noten steht, er überkompensiert gleichsam den Text, dafür fällt aber nahezu jede Differenzierung unter den Tisch. Die „Meistersinger“ poltern daher, doch man weiß, vor ihnen ist kein Respekt nötig. „Tannhäuser“ wirkt bloß wehleidig. Der Bogen des „Lohengrin“-Vorspiels zerbröckelt gänzlich. R.Sch.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



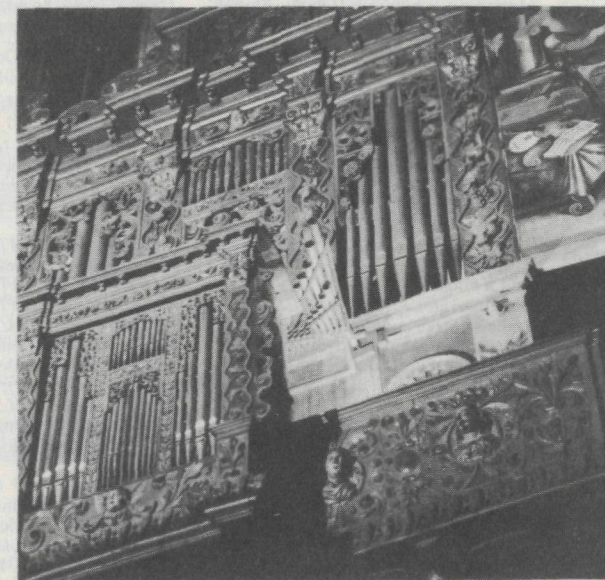
Erstklassige Orgelmusik aus Spanien.

ORGELWERKE VON SEBASTIÁN AGUILERA DE HEREDIA: Tiento grande de 4° tono, Pange lingua a 3 sobre tiple, Pange lingua a 3 sobre bajo por cesofaut, Segundo registro bajo de 1° tono, Falsas de 6° tono, Dos bajos de 8° tono, Obra de 8° tono alto: Ensalada, Primer tiento de falsas de 4° tono, Salve de 1° tono por delasolve, Primera obra de 1° tono (sobre et paso de la Salve), Segunda obra de 1° tono; Irmtraud Krüger an der historischen Orgel in Montblanc, Katalonien; Christophorus SCGLX 73 996 (1 S 30) Digital Aufnahmedatum: 31.8. – 3.9.1983 **Klangbild**: Raumbetont ohne Halligkeit und sehr präsent. **Fertigung**: Einwandfrei.

Großartige, herbe Archaik und mystische Innerlichkeit faszinieren in diesen Stücken des Spaniers Aguilera de Heredia (1561-1627). Dazu kommen gelegentlich die starken Reize kurzbechriger Zungenregister von einem Instrument aus dem frühen 17. Jahrhundert. Es handelt sich um die Orgel von St. Maria im katalanischen Montblanc, dem wahrscheinlich bedeutendsten historischen Instrument der Region. Vermutlich erbaut von Francesco Bordón, wurde es mehrmals umgebaut und restauriert – zuletzt 1977 durch G. Blancafort und G. Lhôte – beeindruckt aber dennoch durch ein „authentisches“, jedenfalls sehr charakteristisches Klangbild. Der älteste Teil des Instruments ist die Cadireta, das Rückpositiv, mit 8 Registern. Das Hauptwerk umfaßt 16 Register bei den geteilten Laden des „medio registro“, dazu kommt ein kleines Pedalwerk mit 4 Stimmen. Beeindruckend ist aber nicht nur das sehr spezifische Klangbild des Instruments (übrigens in der ersten Aufnahme seit der Restaurierung von 1977), sondern nicht minder die Musik. Nach dem überwältigenden „Tiento grande“ zu Beginn fesseln recht interessante Satztypen. So spiegeln sich Besetzungsvorstellungen aus der Ensemblemusik, namentlich der Bläserensembles, etwa im „Segundo registro bajo de 1° tono“, oder im „Dos bajos de 8° tono“. Beide Sätze nützen die nach typisch spanischer Bauweise in Baß- und Diskantladen geteilten Manuale, um solche Klangwirkungen aus der Ensemblemusik nachzubilden, das erste in Form einer Diskantbegleitung zu einem solistisch geführten Baß, das letztere mit einem solistischen Baß-Stimmpaar im vierstimmigen Satz. Hier fühlt man sich, wenigstens was die Satzidee anlangt, an J.S. Bachs Choralbearbeitung „Nun komm' der Heiden Heiland, a due Bassi e Canto fermo“ (BWV 660), erinnert. Die „Falsas“, eine spezifische Form des Tientos, reizen mit unauf-

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Irmtraud Krüger spielt Orgelwerke von Sebastián Aguilera de Heredia



musica practica
Spätrenaissance

Irmtraud Krüger:
Historische Orgel
in Montblanc,
Katalonien

hörlichen harmonischen Progressionen, Vorhalten und Durchgängen im vierstimmigen Satz, ganz nach Art von Frescobaldis Toccaten zur Elevation, während das „Ensalada“, ein spanisches Pendant zum „Quodlibet“, in Echoeffekten und Trompetenrufen schwelgt. Irmtraud Krüger, Schülerin von Eduard Müller (Basel) und Pierre Segond (Genf) ist dieser Musik nicht nur eine hervorragende Interpretin, sondern hat sie auch mit sachkundigen Kommentaren erläutert. Alles in allem – ein Muß für den Connoisseur spanischer Orgelmusik, ein Erlebnis für den Musikliebhaber und ein Gewinn für den Historiker. K.P. Richter

Die Gewinner der Schallplatte
des Monats Januar:

M. Croux, B-3501 Hasselt
Ewald Fischbach, 6603 Sulzbach/Saar
Claudia Grunwald, 6393 Wehrheim 3
Andreas Heinz, 7500 Karlsruhe 41
Siegfried King, CH-8102 Oberengstringen
Antje Laumann-Kleineberg, 3437 Bad Sooden
Hermann von Kölln, 5206 Neunkirchen 1
Dr. Dieter Schuster, 4000 Düsseldorf
Wolfgang Tannich, 4000 Düsseldorf 30
Eberhard Volkmer, 6103 Griesheim

Herzlichen Glückwunsch!